

M. XI. 1917

### Englische Kriegsreden.

Auf dem Lord-Mayor-Bankett

in London, 10. November.

Das Reiterische Bureau meldet: Gestern abends fand in der Londoner Guildhall ein Festmahl statt, an dem 800 Personen teilnahmen, darunter Bonar Law, Curzon, Derby, Geddes und Jellicoe. Die Gesandten der Verbündeten wurden warm begrüßt, besonders warm der Botschafter Italiens.

Der russische Botschafter wird nicht erwähnt.

Lord Curzon brachte einen Trinkspruch auf die Alliierten aus.

#### Curzon gegen den Geist Deutschlands.

Curzon führte hierbei aus, man könne nur durch Zusammenarbeit der Alliierten, durch Selbstopfer und Zusammenfassung aller Aufgaben zu sichern hoffen, wonach man verlange, den Sieg und den Frieden der Welt. Die siebzehn jetzt verbündeten Staaten habe die Ueberzeugung zusammengeführt, daß, sofern nicht der Geist, von dem der deutsche Kaiser und das deutsche Volk besetzt seien, vernichtet und zerstört würde, es keinen Platz gebe, wo freie Nationen leben könnten.

Redner erwähnte dann Belgien und Serbien und versprach ihre Wiederherstellung. Das kleine mißhandelte Griechenland mit Benfeloß, fuhr Redner fort, hat die Mäcken der Intrigen gerissen und die Flagge Griechenlands wieder in die vorderste Reihe der Freiheit gebracht.

Ueber Amerika sagte Curzon: Wir dürfen sicher sein: Alles, was durch die Hilfsquellen dieses großen wunderbaren Landes, durch den Geist und Eifer seines Volkes und durch die unbeugsame Ruhe und den Geist des Präsidenten zustande gebracht werden und was von diesen Hilfsquellen zu dem Kriege beigesteuert werden kann, ist beigesteuert worden und wird es werden.

Zwei unserer mächtigen und vertrauenswürdigen Alliierten, fuhr Curzon fort, bringen wir ehrfürchtige Sympathie entgegen. Wir vertrauen, daß der Geist des Nutes im russischen Volke das trübe Dunkel zerreißen wird, das jetzt über seiner Zukunft hängt. Italiens Volk und seine Staatsmänner stehen Schwierigkeiten gegenüber, die sie aber hoffentlich überwinden werden.

#### Geddes gegen Capelle.

Auf dem Guildhall-Bankett sprach sodann Geddes im Namen der Marine. Er erklärte: Die Marine vertraut darauf, daß, wenn der große Tag kommt, an dem es uns gelingt, den Feind zur Schlacht zu zwingen, der Feind eine Flotte finden wird, die der Gelegenheit gewachsen ist. Der Unterseeboottkrieg der Mittelmächte ist fehlgeschlagen. Er hat sicherlich nicht diejenigen befriedigt, die ihn angefangen haben. Admiral von Capelle hat behauptet, daß meine Erklärung im Unterhaus unrichtig war. Meine Erklärung war nicht unrichtig, sondern diejenige Capelles. (Beifall.) Unsere Schiffsverluste sind sehr schwer gewesen und sind noch schwer, obwohl sie beständig verringert worden sind. Im gegen-

wärtigen Augenblick ist der Himmel von einem großen Unwetter bedeckt, das über den russischen Himmel segt, und eine vorübergehende Wölfe verdunkelt die italienische Sonne; aber die Wölfe werden vorübergehen, da der Feind infolge von Mangel und Abmühen leidet. Es ist bezeichnend, daß der Feind fortgesetzt das Friedensgespräch wieder aufnimmt. Der Feind ist noch weit davon entfernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ihn sein anmaßender Ehrgeiz gelassen hat.

#### Bonar Law über Rußland und Amerika.

Bonar Law entschuldigte die Abwesenheit Lloyd Georges und fuhr fort: Dem von Curzon über Rußland Gesagten brauche ich nicht viel hinzuzufügen. Die Zukunft Rußlands ist heute ein Buch mit sieben Siegeln. Aber wir brauchen nicht verzweifeln, denn die Russen sind ein großes Volk. Was sich ereignen wird, können wir nicht wissen. Allerdings ist der Erfolg der russischen Siege verlorengegangen, aber in die Waagschale der Gerechtigkeit und Freiheit sind die Hilfsquellen des amerikanischen Volkes gemorfen worden. Die Amerikaner sind ein Volk, das in seiner Friedensstättigkeit seine Anpassungsfähigkeit, Tatkraft und seine Hilfsquellen gezeigt hat, die es nun im Kriege zur Geltung bringt, und es wird nicht lehrmachen. Wir können uns auf Amerika verlassen, verlassen uns aber auch auf uns selbst. Ich will ein Bild von dem, was England geleistet hat, zu geben versuchen.

#### Die Leistungen der englischen Flotte.

Bonar Law kam auf die Flotte zu sprechen und sagte: Bis jetzt haben wir noch keine Schlacht am Nil oder bei Trafalgar gehabt, aber wenn der große Tag kommt, so wissen wir, daß wir nicht nur den alten Mut, sondern auch die alten Erfolge wieder finden werden. Bonar Law sollte der Handelschiffahrt Anerkennung und sagte, sie werde den Lord Frhatts niemals vergessen, der keine vereinzelte Roheit, sondern berechnet und wohlüberlegt gewesen sei. Der Feind glaube, daß unsere Seeleute sich durch solche Mittel abschrecken lassen würden. Aber im Gegenteil, niemals haben sich unsere Seeleute so kurze Zeit an Land aufgehalten oder sind so bereit gewesen wie jetzt.

#### Ueberblick über die Kriegslage.

Bonar Law gab weiter einen Ueberblick über die Kriegslage und betonte, daß Deutschland sich die Oberleitung über die Heere seiner Verbündeten durchaus gesichert habe. Eine solche Oberleitung habe nicht in gleicher Ausdehnung zwischen den Alliierten bestehen können, weil sie eine Vereinigung von freien Völkern seien. Bisher hätten für jedes Land besondere Generalstäbe bestanden, jetzt aber wäre ein Stab der Alliierten für Frankreich, Großbritannien und Italien gemeinsam geschaffen, der dauernd Sitzungen abhalte, um die Stellungen der Heere zu prüfen, deren Front vom Kanal bis zum Adriatischen Meere als einheitlich angesehen werden könne.

Redner ging sodann auf die militärischen Operationen gegen Italien über und sagte: Sie sind nicht ausschließlich aus militärischen, sondern zum Teil auch aus politischen Gründen unternommen

worden, in der Hoffnung, die Alliierten zu trennen, zum Teil auch wegen der Notwendigkeit, die Stimmung der eigenen Völker der Centralmächte aufrechtzuerhalten. Die Deutschen werden nie gewinnen können, solange sie die französischen und englischen Heere nicht geschlagen haben.

#### Der Weg zum Frieden.

Bonar Law besprach sodann den Widerstand Italiens als einen der historischen Zwischenfälle des Krieges und schloß mit den Worten: Der einzige Weg zum Frieden ist ein langer, mühevoller Weg zum Sieg. Alle Kriegsführenden schwanken unter der Last des Krieges. Es ist mir die Frage, wer unter ihr zusammenbrechen wird. Ich habe Vertrauen zu der Charakterstärke unserer Völker und zu der Gerechtigkeit unserer Sache. Es ist ein Ringen zwischen freien Völkern und dem Despotismus des Kriegsherrn. Unsere Soldaten und die unserer Verbündeten wissen, wofür sie kämpfen, und ihr Mut wird sie nicht verlassen.